

Ein Kranich in der Obersteiermark.

Da meine Schulkinder wissen, dass sie mich zu jeder Tageszeit holen dürfen, wenn es irgendwo etwas Interessantes in der Natur zu beobachten gibt, durfte ich auch nicht ungehalten sein, als am 23. Mai um 1/6 Uhr früh ein Bub ziemlich heftig an meine Haustüre pochte und auf mein Befragen aufgeregt antwortete: "Bitt, Herr. Lehrer, auf unserem Acker ist ein Vogel, so ähnlich wie ein Storch, nur noch grösser!" Da ich den Schüler als guten Beobachter kannte, setzten wir uns gleich aufs Fahrrad und bald konnte ich zu meiner freudigen Überraschung feststellen, dass es sich um einen Kranich (*Grus grus*) handelte. Der Vogel suchte die jungen sprossenden Getreidefelder ab und liess sich mit dem Fernglas sehr gut innerhalb eines Abstandes von 70 Schritten beobachten.

Natürlich nützte ich die Gelegenheit, um meinen Schülern diesen seltenen Gast in der Natur zu zeigen. Er hielt auch bis 9 Uht vormittags aus, ohne die grössere Menschenansammlung übel zu nehmen, ja im Gegenteil, er zeigte sogar seine weit geöffneten Schwingen, die er sich von der Sonne trocknen liess, wendete und drehte sich auf der Stelle, so dass wir in Ruhe die rote Kopfplatte und den auffallenden Stoss beobachten konnten.

Die Frage nach dem Woher und Wohin des seltenen Gastes liess sich schwieriger beantworten, denn der Kranich zeigt sich in ganz Österreich nur als seltener Durchzügler, da keine seiner grossen Wanderstrassen unser Land berührt. Pater Blasius Hanf, der bekannte steirische Ornithologe des vergangenen Jahrhunderts, hat am nahe gelegenen Furtnerteich viele interessante Vögel feststellen können, doch der Kranich zählte auch damals zu den grössten Seltenheiten. Wahrscheinlich wurde der Vogel durch irgend ein Ereignis von seiner Zugkette abgesprengt und verlor dadurch die Zielstrebigkeit der geschlossenen Schar; hoffentlich fand er trotzdem in seine Brutheimat zurück.

Direktor Erich H a b l e
Frojach a. d. Mur, Steiermark.

Sumpfläuferbeobachtungen (*Limicola falcinellus*) am Neusiedler See.

Bislang wurde der Sumpfläufer hier erst dreimal festgestellt. Ein Tier schoss Präparator Homburg im August 1920 bei Apetlon, das in die Sammlung des Grafen Seilern gelangte, und König beobachtete mehrmals ein Einzelstück am Westufer. Eine dritte Fundangabe machte Chernel.

Bei einer Exkursion an die Lange Lacke am 5.9.54 entdeckten K. Bauer und ich einen einsamen, rufenden Sumpfläufer im vegetationslosen, von Rinderherden zertrampelten Zickschlamm.

Am 22.5.55 sahen Manfred Kraus und ich am feuchten, unbewachsenen Strand des Illmitzer Zicksees wieder einen Vogel dieser Art. Er trieb sich Futter suchend zusammen mit einem Dutzend Seeregenpfeifern und einem Zwergstrandläufer auf den kahlen Schlamm- und Schötterflächen umher und flog auch mit seinen Schwarmgenossen auf. Nur versuchte er sich bei einer vermeintlichen Gefahr schnepfenartig zu drücken.

Anton G a u c k l e r, Nürnberg

Der Halsbandfliegenschnäpper (*Muscicapa albicollis albicollis*) und die Eichen.

Es ist bekannt, dass der Halsbandfliegenschnäpper Eichen zur Anlage seines Nestes und Aufenthaltes bevorzugt. Die Frage liegt nun nahe: Kennt er diese Bäume? Das ist doch kaum anzunehmen. Was leitet ihn nun bei der Wahl? Ich glaube in der späten Belaubung der Eichen den Grund gefunden zu haben. Während sich die anderen Waldbäume schon mit jungem Grün schmücken, wenn er im April zurückkommt, steht die Eiche (namentlich die Steineiche) noch winterlich kahl da. Wahrscheinlich verlangt der Vogel

zuerst unbelaubte Bäume, die ihm eine passende Nisthöhle möglicherweise schneller auffinden lassen. Nun waren mir im unteren Prater einige abgestorbene Ulmen bekannt, und ich dachte mir, ob er diese nicht als Eichen "ansehen" könnte. Als nun die ersten Exemplare dieses herrlichen Vogels im Wienerwald eintrafen, war ich sofort unten im Prater und garnicht so überrascht, den Fliegenschnäpper auf den laublosen Ulmen geschäftig umherhuschen zu sehen. Aber sein Aufenthalt dort war nicht von langer Dauer. Schon nach wenigen Tagen war er fort und auch in der Umgebung nicht zu hören. Vielleicht bemerkte er, dass das schützende Laub nicht erscheinen wollte, und flog darum weg. Demgegenüber sei jedoch festgehalten, dass der Halsbandfliegenschnäpper gelegentlich auch mit alten Pappeln vorliebnimmt, was man in der Lobau ohne weiters feststellen kann.

Dr. Franz Goigner
Wien, 29., Wasnergasse 31

2. Österreichisches Ornithologentreffen

Dipl.Ing. Kurt Bauer

Vom 12. bis 14. Juni 1954 trafen sich 40 Ornithologen und Vogelfreunde aus 8 Bundesländern zum 2. Österr. Ornithologentreffen. An ausländischen Gästen nahmen teil: Dr. G. Bodenstern (Ingelheim/Rhein), Sten Forselius (Uppsala), Dr. R. Kuhk (Radolfzell) und Franz Murr (Reichenhall).

Das dreissigjährige Jubiläum des "Hauses der Natur" in Salzburg, mit dem die Vogelwarte schon durch ähnliche Ziele eng verbunden ist, war Anlass zur Wahl von Salzburg als Tagungsort.

Der Nachmittag des 12.6. galt dem Besuch des Hauses der Natur unter der Führung Prof. E. P. Tratz (nachdem die schon mittags anwesenden Teilnehmer sich schnell den gerade in Salzburg laufenden Disney-Film "Wasservögel" angesehen hatten. Das gemeinsame Abendessen versammelte die Teilnehmer auf der Burg Hohensalzburg und den Abend füllte ein Vortrag von Prof. Tratz über "Die Vogelwelt des Landes Salzburg" und die Vorführung des Gänsegeier-Filmes aus.

Der 13.6. führte die Gesellschaft durch das Berchtesgadner Land und über Lofer nach Rauris. Durch das Gebiet von Berchtesgaden führte der bekannte Vogelmalers Franz Murr, der als langjähriger Kenner des Gebietes eine ganze Reihe von Steinadler-Brutplätzen, aber auch Horstplätze von Wanderfalk und Mäusebussard (Felschorst) zeigen konnte. In Weissbach/Lofer übernahm Förster S. Hofmann die Führung. Dort wurden u.A. mehrere Steinadler gesehen. Das sich verschlechternde Wetter machte leider insofern einen Strich durch unsere Rechnung, als sich weder Zwerfliegenschnäpper noch Weissrückenspecht zeigten. Die Fahrt führte von Weissbach in einem Zuge weiter nach Rauris. Gleich nach der Quartiereinweisung wurde der nahegelegene Gänsegeier-Schlafplatz aufgesucht. Obwohl die Zahl der beobachteten Geier mit 8 unter den sonst von diesem Gebiet bekannten Zahlen blieb, und nur einer davon sich in die Wand zum Schlafen einschwang, wird gerade dieser Abend unter dem Geierfelsen wohl allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben.

Der letzte Tag sollte dem Besuch des Grossglocknergebietes gelten. Beim Erreichen der Glocknerstrasse schien das Wetter indes so trostlos, dass von den besorgten Veranstaltern bereits ernsthaft die Umkehr erwogen wurde. Dass dann doch dem Drängen der optimistischen, nicht von Verantwortung geplagten Teilnehmern nachgegeben wurde, erwies sich zur Freude Aller als günstig. Zwar steckten alle Berge ringsum in den Wolken, Pasterzenboden und oberes Mölltal aber waren frei von Nebel und Regen. Hier bot sich den in einzelnen Gruppen geteilten Teilnehmern reiche Gelegenheit zur Beobachtung von Kolkkrabe, Alpendohle, Alpenbraunelle, Wasserpieper und Schneefink. Besonders die in den Wasserdurchlässen der Strassenböschungen brütenden, wenig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Goigner Franz

Artikel/Article: [Der Halsbandfliegenschnäpper \(Muscicapa albicollis albicollis\) und die Eichen. 12-13](#)